

Ersteint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsern Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 6 gepaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einselne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Domnitzsch und die Umgegend

N 24

Schmiedeberg, Sonnabend den 26. März

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Als zugelassene angemeldet sind 3 Hühner.
Der Eigentümer hat sich zur Geltendmachung
seiner Rechte binnen 14 Tagen im Polizeibureau
zu melden.

Bad Schmiedeberg, den 26. März 1898.

Die Polizeiverwaltung.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuer-Rolle der Stadt Schmiedeberg
pro 1898 liegt vom 31. März d. Js. ab während
einer Woche zur Einsicht der Steuerpflichtigen im
Magistrats-Bureau öffentlich aus.

Bad Schmiedeberg, den 18. März 1898.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für die städtische Badeanstalt ist die Lieferung

- a. 2 Dugend Betttüchern; à 2,25 m lang und 1,60 m breit,
- b. 4 Dugend Bade- und Trodentiichern, à 1,75 m lang und 1,60 m breit,
- c. 8 Dugend Handtüchern, à 1,25 m lang und 0,48 m breit,
- d. 12 Stück Strohfächern, à 2 m lang und 1,60 m breit,
- e. 12 Stück dazu passender Kopfstützen, à 0,70 m lang,
- f. 2 Dugend wollenen Decken — naturfarbig — à 2,25 m lang und 2 m breit,

erforderlich und soll dieselbe mindestens vergeben werden.

Unternehmer hiesiger Stadt werden ersucht Offerten unter Beifügung von Proben im verschlossenen Kuvert und mit der Aufschrift „Wäschelieferung“, bis zum 2. April cr. im Magistrats-Bureau einzureichen.

Bad Schmiedeberg, den 22. März 1898.

Der Magistrat.

Loebel,
Bürgermeister.

Aus Rah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 25. März

+ Es sind am 28. März 20 Jahre verfloßen, daß Schmiedeberg aufgehört hat Garnison zu sein. Die hier zuletzt garnisonierenden 2 Eskadrons des Magdeb. Drag.-Reg. Nr. 6 rückten am genannten Tage 1878 aus, um in Stendal Quartier zu nehmen. Für Schmiedeberg war das eine schwere Zeit. Gänzwirte, Geschäftleute, Hausbesitzer, welche Wohnungen und Stallungen eingerichtet hatten, Eltern, deren Söhne die blaue Uniform trugen, und nicht am wenigsten das holde Geschlecht, das durch zarte Bande mit so manchen schmidten Reitersmann verknüpft war, gingen betrübt einher. Dort Trauer am Geldbeutel, hier Wehmut im Herzen. Doch die alles ausgleichende Zeit brachte auch hier Balsam für die Wunden, und heute wird wohl nur selten Jemand den Verlust der Garnison beklagen; haben wir doch vollen Ersatz gefunden in dem nun schon seit 18 Jahren bestehenden Eisenmoorbade. Was hatte Schmiedeberg für eine Bedeutung als Stadt und Badeort im Jahre 1880, in welchem es etwa über 90 Bäder verabreichte gegenüber dem Jahre 1897, in welchem über 15000 Bäder gegeben wurden? Die Bürgerschaft ist jenen Männern immerfort Dank schuldig, welche in weiblicher Fürsorge es damals unternommen hatten, ein so großes Werk zu beginnen. Wohl mochte es f. Jt. vielen als ein gewagtes Unternehmen erscheinen, als die Stadtertreitung so ungeheure Summen zum Ausbau der

Reilbahn zur Badeanstalt bewilligte und auch denen, welche das Werk leiteten, mag mitunter bekommen zu Herzen gewesen sein. Um so höher wird ihnen aber auch heute das Herz schlagen, heute, wo das Unternehmen nicht mehr als ein Mißlo bezeichnet werden kann, sondern wo die Erfahrungen von 18 Jahren zeigen, daß sich Schmiedeberg als Badeort mehr und mehr entwidelt und was hierbei die Hauptsache ist: bewährt. Daß das Bad auf der Säch.-Thüring. Industrie- und Gewerbe-Ausstellung ebenfalls Beachtung gefunden hat und mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet worden ist, mag ein neuer Ansporn sein, auf dem betretenen Pfade rüstig vorwärts zu schreiten; haben doch schon andere intelligente Unternehmer die Sachlage voll und ganz erfasst und nicht gezögert, es der Stadt gleichzutun. Mit der stetig zunehmenden Frequenz: im Jahre 1881 waren 192, 1891: 691 und 1897: 1426 Kurgäste amwehend (in den letzten 6 Jahren hat sie sich mithin verdoppelt) wachsen selbstverständlich auch die Anforderungen, welche an die Badeverwaltung gestellt werden. Mögen dieselben nun mitunter auch recht hoch erscheinen, so ist es doch wohl Pflicht, demselben nachzukommen: die größere Frequenz bringt den Ausgleich, denn durch Bequemlichkeiten und anderweitige Einrichtungen, die im Interesse der Kurgäste geschaffen werden, gewinnt das Bad an Ruf und Bedeutung. Widmen wir nur eine kurze Betrachtung dem Schmiedeberg vor 20 Jahren und dem jetzigen, so müssen wir jenem Anspruche zustimmen, der vor einigen Tagen in einer kleinen Gesellschaft gethan wurde: „daß Bad Schmiedeberg in den letzten 20 Jahren um netto 100 Prozent an Wert zugenommen hat.“

* Zu dem am 3. und 4. Juli cr. hier stattfindenden Sängerkette (Festplatz-Anger) haben bereits nachstehende Vereine definitiv zugelangt: „Polyhymnia“ Wittenberg, Männergesangverein-Wittenberg, Lyra-Wittenberg, Männergesangverein-Wartenburg, Männergesangverein-Globig, Männergesangverein-Treibitz, Männergesangverein-Preßsch, Quartettverein-Jessen, Sängerklub des Bürgerkriegsvereins-Prettin, Liedertafel-Prettin, Liedertafel-Zergau, Männergesangverein-Döben. Abgelehnt haben wegen am Orte stattfindenden Schulfestes pp. Schmeling u. Domnitzsch. Die geladenen Vereine aus Eilenburg, Männergesangverein und Lyra, „Erholung“ Leipzig pp. sowie einigen Ortschaften stehen noch aus. Das Fest ist demnach gesichert und dürfte bei erwünsstem Kaiserwetter der Fahnenweihe 1886, welche noch allerwegen in guter Erinnerung ist, nicht nachstehen, zumal von der Lyra und wohl auch von der Bürgerschaft hier Alles aufgeboten wird, den fremden Sängern den Aufenthalt in unserm kleinen aufblühenden Badeorte so angenehm als irgend möglich zu machen.

— Wetterkunde kann man bei Beachtungfolgender Regeln studieren. Wind aus Ost, Nord und Nordwest bringt Aufklärung, Abkühlung u. Trockenheit. Wind aus Süd bringt Wärme, bewegt er sich aber nach Südwest, West und Nordwest herum, so bringt er Niederschläge; bewegt sich Südwind nach Südost und Ost herum, so deutet er trockenes Wetter, geht er aber weiter nach Nordwest, so deutet er kommende Abkühlung und Feuchtigkeit an. Starker Wind der anbläst, verhindert den Eintritt des Regens, läßt er aber, von Westen oder Südwesten wehend, nach, und tritt gar Windstille ein, so drohen Niederschläge.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Stenographie.

In dem heutigen Verkehrsleben ist das von den betriebamen Engländern stammende Sprichwort „Zeit ist Geld“ so recht zur Geltung gelangt. Die Anforderungen an die den Verkehr vermittelnden Kräfte steigern sich immer mehr. In vielen Fällen genügt daher unsere gewöhnliche Schrift nicht. Mit ihr kann ein flottes Schreiber höchstens 50 bis 60 Silben in einer Minute schreiben. Alle schriftlichen Arbeiten, namentlich Geschäftsdekrate und Ausarbeitungen von

allerhand Schriftstücken nehmen daher zu viel Zeit in Anspruch.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen ist die Kurzschrift oder Stenographie erfunden worden. Mit ihrer Hilfe wird eine Geschwindigkeit von 200—300 Silben in der Minute erzielt, ohne daß die Deutlichkeit und Lesbarkeit beeinträchtigt wird. Die Stenographie ist also 5—6 mal kürzer als die Kurrentschrift. In den letzten Jahren ist die Erkenntnis vom Werte der Kurzschrift sehr gestiegen und ihre Verbreitung nimmt infolge dessen von Jahr zu Jahr bedeutend zu.

Ganz besondere Anerkennung findet die zeitparende Stenographie im Kaufmannsstande. Heutzutage giebt es kein größeres Geschäft, das ohne Hilfe der Stenographie den umfangreichen Schreibverkehr zu bewältigen vermöchte. Darum findet man bei fast allen Stellenangeboten die Forderung: „Kenntnis der Stenographie nötig.“ und wo diese Forderung nicht gestellt ist, wird ein stenographiefundiger Bewerber immer bevorzugt. — Ebenso nötig ist die Kurzschrift für die Angestellten der staatlichen und städtischen Behörden, der Rechtsanwälte usw. Darum wird jetzt auch die Stenographie beim Militär an den Kapitulantenschulen (wo die Unterofficiere für ihren künftigen Zivilberuf vorgebildet werden) gelehrt. Nicht minder bedeutungsvoll ist sie für die Schüler, nicht nur wegen Erleichterung der schriftlichen Arbeiten auf der Schule selbst, sondern auch, weil er in der Stenographie eine willkommene Gehilfen für seinen künftigen Beruf findet. Der Gebrauch der Stenographie verbessert auch die Handschrift und vermindert die Kurzsichtigkeit. An den meisten höheren Lehranstalten ist jetzt die Stenographie eingeführt, teils als vorgeschriebener, teils als wahlfreier Unterrichtsgegenstand.

Die Stenographie ist also für Jedermann, der viel zu schreiben hat, Damen wie Herren, eine nutzbringende Fertigkeit.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

Sonntag Judica.

Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Oberpfarrer Schmiedede.

Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe.

Nachm. 2 Uhr Konfirmandenprüfung (Knaben): Derselbe.

Mittwoch, den 30. März.

Abends 7 Uhr Passionspredigt: Herr Diaconus Zimler.

Antworte: Herr Oberpfarrer Schmiedede.

Getraut: Am 20. März der Arbeiter Karl Gustav Adolf Koch hier mit Marie Hedwig Arnold hier.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßsch.

Sonntag Judica.

Vorm. 10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden: Herr Diaconus Kämpfer.

Getraut: am 20. März Ernst Margarethe Emma Wendelin in Preßsch.

Getraut: am 24. März der Jungge. Johann Gustav Ludwig Jung, Kaufmann in Heilbronn, mit Jungfrau Johanna Mima Luge aus Preßsch.

Beerdigt: am 27. März Nachm. 4 Uhr mit Glockengelaut und Grabrede Karl Friedrich Gräfe, Uhrmacher in Preßsch, 71 Jahr 9 Monat 29 Tage alt, am 27. März Nachm. 5 Uhr in der Stille Otto Karl Albig in Preßsch 6 Mon. 24 Tage alt.



Seidenstoffe
Beyor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Mechan. Seidenstoff-Weberei
MICHELS & Cie. BERLIN
Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Straße 43
Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe und Sammete
Hierzu eine Beilage.

Der Handelsausfluß für Ostien.

Vor kurzem sind die Mitglieder des deutschen Handelsausflusses, die vor dreizehn Monaten nach Ostien gingen, um die dortigen Handelsverhältnisse zu studieren, von ihrer Reise zurückgekehrt. Die Dinge, wie sie sich gegenwärtig in Ostien abspielen, lagen seit dem sinesisch-japanischen Kriege sozulagen in der Luft, und darum war eine gründliche Erhellung an Ort und Stelle sehr nöthig. Wohlthätige Missionen waren zuvor schon von England, Frankreich, den Niederlanden, Rußland, ja von Kanada, Australien und Dänemark ausgegangen. Die Aufgabe des deutschen Ausflusses war jedoch dringlicher, weil sachlich ungenügend, auch als die der englischen und französischen Gesandtschaften. Denn in Ostien zeigt selbst der englische Handel kaum eine solche Mannigfaltigkeit an Artikeln, wie der deutsche.

Es waren deshalb auch in dem deutschen Ausfluß nicht mehr technisch ausgebildete Sachverständige der verschiedensten Gewerbezweige, so für Seide, Wolle und Baumwolle, Metallwaren und Leder, und das Arbeitsfeld wurde nicht beschränkt, wenn auch natürlich einzelne Artikel im Vordergrund des Interesses standen. Wegen der Verschiedenartigkeit der Spezialaufgaben war es natürlich unmöglich, daß die Kommission die ganze Zeit hindurch bestimmen blieb; im Interesse der verschiedenartigen Aufgaben mußte vielmehr eine Trennung auf kürzere oder längere Zeit vielfach vorgenommen werden. Der einzelne verweilte daher auch verschiedene Male in China und Japan; doch kam im allgemeinen gesagt werden, daß etwa fünf Monate auf das Studium von China und eine ebenso lange Zeit auf Japan verwendet wurde. Auch Korea wurde ein kurzer Besuch abgestattet, der sich allerdings auf den Hauptstädten des Landes, Pjöngjau, und seine Hauptstadt Seoul beschränkte; gegen Schluß der Reise wurde das Arbeitsfeld noch insofern etwas erweitert, als im besonderen Auftrage zwei Herren nach den Philippinen, einer Siam und Java und ein anderer einem Teile Indiens einen Besuch abstatteten.

Es handelt sich jetzt darum, die gesammelten Eindrücke zu sammeln, zu ordnen und für die heimische Industrie und den deutschen Handel nutzbar zu machen. Die Teilnehmer der Mission haben in großen Mäßen die mannigfachen Muster von Dingen mitgebracht, die im fernem Osten verlangt werden. Erst ein geringer Teil derselben konnte an Interessenten abgelassen werden; der Hauptteil wird zu einer Ausstellung verwendet werden, die ihren Anfang in Berlin nimmt und einen Rundgang durch die hauptsächlichsten Industriestädte nehmen wird. Es unterliegt noch der Erwägung, was ermöglicht mit der umfangreichen Sammlung geschehen wird. Wenn sie auch über den Kreis der Interessenten hinaus nicht bekannt gemacht werden soll, so wäre ihre Erhaltung in der einen oder anderen Form doch wünschenswert.

Außer diesen Mustern liegt bereits der größte Teil der Sonderberichte vor. Von ihnen ist auch erst die kleinere Hälfte den Interessenten bekannt gegeben worden; die übrigen werden jedoch auch in kurzer Frist mitgeteilt werden. Alle diese Sonderberichte sollen, wie die Muster, auf die inländischen Interessentenreise beschränkt bleiben und nicht veröffentlicht werden, da sonst das Ausland leicht Augen aus den deutschen Mäßen ziehen könnte.

Außer ihnen wird noch ein Hauptbericht vorgelegt werden, der mit Benutzung dessen, was auch von anderer Seite bereits über die einschlägigen Verhältnisse bekannt geworden ist, einen umfassenden Ueberblick über die Ergebnisse der Ausflugsreisen in mög-

lich gebührender Form geben wird. Da das Vorliegen der Sonderberichte Voraussetzung für eine Abfassung ist, so wird es noch einige Zeit dauern, bis er fertig vorliegt. Es ist zu hoffen, daß dieser Bericht vom Standpunkt der deutschen Interessen aus ein möglichst vollständiges und zuverlässiges Bild der wirtschaftlichen Verhältnisse Ostiens auf Grund der gewonnenen Anschauungen und mit Benutzung des gesamten zugänglichen Materials geben und damit eine bisher fehlende dauernde Grundlage für ein erschöpfliches Weiterarbeiten in der einmal eingeschlagenen Richtung schaffen wird und es wäre natürlich zu wünschen, daß diese Arbeit jetzt, wo das erfolgreiche Vorgehen des Deutschen Reiches in Ostien so viele Seelen unserer Bevölkerung dauernd für den fernem Osten zu interessieren begonnen hat, dem weiteren Publikum in der einen oder anderen Form zugänglich gemacht würde. Ebenso selbstverständlich ist es auch, daß in diesem Hauptberichte alle diejenigen Einzelheiten weggelassen werden, deren Kenntnis nur den Interessenten von Wert ist. Die deutsche Industrie kann doch genügt nicht den Beruf in sich fühlen, für das Ausland die chinesischen Kaufmannen aus dem Feuer zu holen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser gedachte am Freitag nachmittag um 2 Uhr in Bremerhaven einzutreffen, wo er an Bord des Schnellposters „Kaiser Wilhelm der Große“ eine Fahrt bis Sagen unternehmen und tags darauf nach Bremerhaven zurückkehren wird. An der Fahrt werden 66 Personen teilnehmen.

Die von leiten der verbündeten Regierungen in der Budgetkommission bei der Vorbereitung des Loitengeleges abgegebenen Erklärungen über die Frage der Deduktion der Kosten des Gelezes sind dem Hause in einer besonderen Drucksache zusammengefasst zugänglich.

Zur Bewältigung der Vorarbeiten zu der für die nächste preuß. Landtagsagung angekündigten Vorlage zur Verhängung von Hochwasserschäden in Schlesien ist die Zahl der Landmänner der Meliorationskommission ganz erheblich vermehrt worden. Ferner werden vier Regierungsbaumeister dem Reigen, zwei dem Breslauer und einer dem Oppolner Bezirk zugewiesen und außerdem wird noch für eine genügende Anzahl von Viehschlichtern bestellt werden. Auf diese Weise hofft man ausreichend der Aufgabe, das ungeheure Material bis zum Herbst zu einer Vorlage für den Landtag zu verarbeiten, gerecht werden zu können.

Gegen die Thronfolgerechtigkeit der Nachkommen des Regenten von Lippe, des Grafen Ernst zur Lippe-Weisenthal, hat das gesamte Haus Schaumburg-Lippe Einspruch erhoben. Dessen Einspruch beschäftigt auch der Graf Ernst zur Lippe-Weisenthal sich anzuschließen. Der Einspruch behauptet, daß die Ehe des Grafenregenten mit der Gräfin Karoline von Wartenleben der Ehenbürtigkeit ermangele. Das Schiedsgericht, das im Sommer vorigen Jahres unter dem Vorsitz des Königs von Sachsen tagte, hat sich mit dieser Streitfrage nicht beschäftigt, da im Schiedsvertrag hierüber nicht die Rede war. Der zweite Akt des mitterlänglich amnuten Ehenbürtigkeitsstreites wird sich also erst nach dem Ableben des Grafenregenten abspielen.

Aus Anlaß der Untersuchungen in der Reichsdruckerei hat das Mitglied der Reichsschulden-Kommission Dr. Hammacher beim Präsidenten derleihe die Einberufung der Mitglieder zu einer Sitzung beantragt.

In Kamerun ist nach einem Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs der Chef der Baube-Station, Premierleutnant v. Carnay, von seiner

Forschungsexpedition nach dem nördlichen Teile des Hinterlandes über Woffo am Sanga und dem Congo wieder eingetroffen. Die Expedition ist reichlich beladen.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem die Deutschen, um freie Hand zu behalten, auf die Vizepräsidentenstelle im Abgeordnetenhause verzichtet hatten, wurde der Slowene Ferjanec mit 177 zum ersten, der Rumäne Eupal mit 169 Stimmen zum zweiten Vorsitzenden erwählt. Im übrigen verlief die Donnerstagsjagung ruhig.

Frankreich.

Die Heereskommission der Kammer nahm den Antrag an, der die Regierung ermächtigt, im Falle einer überseeischen kriegerischen Unternehmung alle französischen Schiffe, wo sie sich auch befinden mögen, aufzubieten zu dürfen. (Gegenwärtig hat die Regierung nur das Recht des Aufgebots der in den heimischen Gewässern befindlichen Schiffe.)

Der Mobilisationsversuch wurde in Cherbourg mit sechs Kriegsschiffen vorgenommen, jedoch im Vernekanal ein Geschwader von 14 Kriegsschiffen, meist ersten Ranges, aus Brest und Cherbourg in voller Kriegsausrichtung mit Lebensmitteln für 45 Tage verpackt war.

Italien.

Am Mittwoch wurde in der Kammer der Antrag der Abolition, Crispi wegen gemeiner Verbrechen vor die gewöhnlichen Gerichte zu verurteilen, mit 75 Stimmen Mehrheit abgelehnt, dagegen der von der Kommission beantragte Zabel mit 207 gegen 7 Stimmen angenommen. 65 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. — Die Tribuna kritisierte die Affäre Crispi, sie nunmehr definitiv erledigt, und das Gericht werde sich mit der Person des Premierministers nicht weiter befassen. Die „Tribuna Militare“ schreibt: Das Ministerkrisis erlosch in Crispi nach wie vor den Staatsmann, der Italien groß und gefürchtet machte. Niemand habe das Recht, einem Gelehrten auf ihn zu werfen. Dreyfus und Genossen hätten im übrigen keine andere Verleumdungsmarine besessen. Der sozialistische „Avanti“ behauptet, daß gewisse höchste Einkünfte Crispi gerettet hätten.

Belgien.

An der internationalen Juckerkonferenz nehmen auch Italien, Spanien und mehrere überseeische Staaten teil.

Die Verhandlungen Belgiens mit England wegen des neuen Handelsvertrags verlaufen erfolgreich. England gewährt Belgien in England sowie in allen Kolonien Meistbegünstigungsrechte.

Balkanstaaten.

In der kritischen Souveränitätstrage haben sämtliche Mächte das letzte Rundschreiben der Porte mit dem Hinweis darauf beantwortet, daß die Wahl eines Gouverneurs stattfinden werde, sobald ein vollständiges Einverständnis unter den Mächten erfolgt sei. Nur in den Antworten Rußlands und Italiens soll noch die Bemerkung stehen, daß die Entscheidung in betreff des Gouverneurs bereits getroffen sei und demnach die Porte mitgeteilt werde.

Die griechische Anleihe ist nunmehr unter Dach und Fach gebracht worden. Wie die „Ag. Anas“ meldet, ist das Arrangement betr. die Garantie für die griechische Kriegsausgaben-Anleihe zu Ende geführt. Die Garantie Frankreichs, Englands und Rußlands umfasst die gesamte Kriegsausgaben-Anleihe. In einer Konferenz der Delegierten der Mächte, die wahrscheinlich in Paris zusammentritt, wird das Datum der Ausgabe der Anleihe festgelegt werden.

Aus Athen wird berichtet, daß die Schlussverhandlung im „Attentats“-Prozesse in der ersten Hälfte des April vor den Geschworenen stattfinden werde. Die Voruntersuchung hat keine weiteren Teilnehmer oder Urheber des Attentats als Karabgi und seinen einzigen Genossen feststellen können.

Im Reich der Öone.

101

Novelle von A. v. d. O. (Gartenbau.)

„Ach, wär ich's!“ rief Heribert überwältigt. „Ich habe den Tod verdient, nicht er!“
Herbert, um Gotteswillen, nicht so!“ flehte Wanda. „Sie werden sich ruinieren.“ Sie waren sonst Philologen.“

„Ja? Nie! Alles Blech, Unflut, blutiger Unflut.“
„Er lachte verächtlich. „Vorher bestimmt soll alles sein? Herrgott, es ist zum Wahnsinnigwerden! Was mag dann über mich gekommen sein?“

Er faste seinen Kopf in beide Hände und starrte wieder mit den ausdruckslosen Augen vor sich hin. Wandas Herz zog sich vor Angst zusammen; was sollte sie thun, um ihm über seine Gedanken hinwegzuhelfen?

„Wenn wir konzerrieren wollen, müssen wir noch ein wenig üben.“ fing sie wieder an. „Wir wollen das Schöne spielen, was wir können, wollen die Herzen rühren.“

„Das macht ihn nicht wieder lebendig,“ unterbrach er sie dumpf.

„Aber es hilft seiner Witwe und seinen Kindern. Heribert, lieber Freund, kommen Sie, wir wollen spielen.“

Er gab nach und ließ sich fortführen, und zu Wandas unaussprechlicher Erleichterung lösten die Töne die Stille ab, wie ein süßes Weisen. Wohl zwei Stunden übten sie zusammen, und dann verließ Heribert in festen Schrit.

Die Kunde, daß die fremden Herrschaften, als deren Führer der Herr v. Sepp sein Leben verloren hatte, am Abend ein Stanzert zum Festen von dessen Witwe

und Bienen veranstaltet würden, lockte Scharen von Menschen in das Hotel. Kaum vermochte der riesengroße Speisesaal, an dessen Ende auf einem schnell hergestellten Podium die Musiker sitzen sollten, sie zu fassen, denn nicht nur alle Fremden waren da, auch die Einwohner des Ortes strömten herbei, sowohl aus Neugierde, wie aus Teilnahme.

Wanda und Heribert erhaschten, von tiefer Stille empfangen. Wanda war ganz schwarz gekleidet und trug keinen Schmuck, aber ihre Erscheinung imponierte deutlich. Erste Trauerthrone auf ihrer Stirn, sie verneigte sich leicht und griff nach der Geige. Heribert schenkte dem großen Publikum kaum einen flüchtigen Blick; seine Bewegungen waren unruhig, Fieberrote brannte auf seinen Wangen. Er nahm vor dem Piano, dessen Deckel geöffnet worden war, Platz und griff einen Akkord, ein leises Stimmchen, und der Vortrag begann. So hatten beide noch nie geliebt. Dem Fremden schien es, als hätten die Spielenden Schwüngen erhalten, die Fremden lauschten in atemlosen Entzücken, und die Draußenstehenden überkam eine Andacht, als ob sie vor dem Himmelsthor ständen. Vor ihren Bergen hörten sie die mächtigen Töne wiederhallen wie den Gesang der Engel, Tränen liefen über ihre braunen Wangen, und ein treuerherziger Bursche meinte, das müsse doch bis in das kalte Herz des Sepp bringen und ihm erzählen, wie lieb ihn hier alle hätten.

Der Erfolg war ein gemaltiger, es kam eine bedeutende Summe zusammen. Anna Richterhof im weißen Kleide, das ernste lächelnde Stirngebilde schien bittend erhoben, ging umher, um zu sammeln, und was auf ihren Teller fiel, das waren nur Goldstücke. Mit freudigen Miene kam die Kleine zu den übrigen zurück, die nun darüber berieten, ob man Breni das Geld gleich bringen wollte oder nicht.

„Ja gleich, gleich!“ rief Wanda. Sie hing noch einmal auf das Podium und sprach einige schlichte Dankesworte. Da hoch die bisherige Stille, und ein braunbeses Weislaufen überlieferte sie. Sie stand einen Augenblick wie betäubt und sog sich dann rasch und tiefatemend zurück. „Wach darauf!“ rief sie sich mit Heribert, Nächstes und Niemand auf dem Wege zu Breni.

„Und so kaufen wir ihr mit Geld das Leben ihres Gatten ab,“ murmelte Heribert vor sich hin. „Nein, das thun wir nicht,“ antwortete Wanda, die es gehört hatte. „Die Sorgen für die Kinder nehmen wir ihr ab, und die brave Frau wird uns verstehen.“

Wanda hatte recht. Breni schaute zuerst mit einem erschrockenen Blick ihrer rasen Augen als das viele Geld, dann begriff sie und reichte ihren Wohlthäter dankend die Hand; als sie zu Heribert kam, suchte dieser zusammen und wurde freudig, auch berührte er ihre Hand kaum, sondern wendete sich und ging rasch zur Thür hinaus.

Breni aber, als sie wieder allein war und vor dem Teller mit dem Golde sah, ließ sich auf auffällige Weise dem braungepöppelten Kopf darauf niederstinken und flüchelte: „Das viele Geld! Das viele Geld! O Sepp, Sepp, kommt's doch mit dir teil'n!“ Wie kalt mag sie da brinnen sein in dem schwarzen Grab, und hier so viel Geld und so kommt sie mehr zu mir und zu unserer Klein'n!“

5.

„Bon jour, Herr Graf! Sieht man Sie auch einmal? Waren wohl verreist, ich hatte lange nicht das Vergnügen.“

Graf Nesselrodt, der sich auf der Straße also angezogen hörte, zog seinen hellgrauen Cylinder und lächelnd verbindlich.

Amerika.

Die Reise der übrigen ja immer mit Vorsicht aufzunehmenden Aufsehermelungen zur cubanischen Frage wird um eine weitere vermehrt. Präsident Mac Kinley werde, so heißt es jetzt zur Abwechslung, gleichzeitigt mit der Vorlegung des „Maine“-Berichts eine Vorladung an den Kongress richten, die eine unerzwingliche Forderung der Ver. Staaten für die in Nordamerika Kubaner besitzenden werde. Wenn Spanien dieses Vorgehen übernehme, werde der Krieg der „Venschlichkeit halber“ unternommen werden. Das „Maine“-Unglück sei in die zweite Linie gestellt worden.

Afien.

Angesichts der neuerlichen Forderungen Rußlands gab sich im chinesischen Staatsrat eine starke Strömung dahin geltend fund, den Ansprüchen der europäischen Mächte bis zum äußersten entgegenzutreten, und es waren bereits Truppenzusammenschickungen und Verstärkungen der betroffenen Provinz angeordnet. Da jedoch, namentlich infolge des Abbruches des Sünghung-Ganges, keine Einmütigkeit erzielt werden konnte, wurde beschlossen, im wesentlichen der russischen Forderung zuzustimmen, daß die Eisenbahn durch die Mandchurei die Spurweite der russischen Bahnen und Anschließ nach Port Arthur, Tientsin und Kinschow erhalten.

Ueber neue chinesische Ausschreitungen werden von Shanghai aus erste Nachrichten verbreitet. Nach einer Meldung der „Genr. News“ hätte in Chingking, wo amerikanische, den Ausländern verbindliche Kundgebungen stattanden, der Bissel das Missionsgebäude angegriffen. Eine Missionar wurde ermordet, die amerikanischen bischöfliche Mission zerstört worden.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag wurden zunächst eine Reihe von Rechnungsprüfungen in den verschiedenen Reichstagsgebieten erledigt. Der Bundesratsbeschlüssen betr. Aufhebung der Klageschlichter unter die der Genehmigung bedürftigen gerichtlichen Angelegenheiten wurde in dritter Lesung debattiert. Die Reichsministerpräsidenten wurden in dritter Lesung angenommen. Ohne wesentliche Debatte wurde auch die Vorlage betr. erweiterte Normierung des Kontingents bei der Drammweihen in zweiter Lesung erledigt. In der fortgesetzten zweiten Beratung der Vorlage über die Entschädigung bei im Wiederantrittsverfahren freigesprochenen Personen wurde in namentlicher Abstimmung § 1 mit 171 gegen 38 Stimmen angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, auch die unzulässig erlassene Untersuchungshaft zu entschädigen, wurde abgelehnt. Der Rest der Vorlage wurde in der Kommissionsfassung erledigt und eine Resolution der Kommission angenommen, welche fahrlässige Verletzung eines Gehörten durch die unrichtigen Aussagen eines Zeugen, die mit Unrecht Untersuchungshaft erziehen, Entschädigung gemäß wird.

Das Haus begann am Mittwoch die zweite Beratung des Flottengesetzes. Abg. Lieber (Ztr) begründete als Referent die Beschlässe der Kommission und suchte nachzuweisen, daß die gegenwärtige Bindung auf 6 Jahre nicht verfassungswidrig sei. Abg. Graf Somelich verlas namens der Mehrheit des Zentrums die zustimmende Erklärung, weil durch die Regelung der Flottenfrage die ursprünglichen Absichten erfüllt seien. Graf v. Helldorf erklärte Abg. v. Helldorf namens der Konservativen die Zustimmung. Abg. Schönlan (S.) wandte sich gegen den Abg. Lieber, der im vorigen Jahre die Flottenvorlage in Grund und Boden gerichtet habe und heute dafür stimme. Mehrere forderte zur Ablehnung des § 1 auf. Abg. Frhr. v. Hertling verteidigte den Standpunkt der Mehrheit des Zentrums; das deutsche Volk fordere eine Vermeerung der Flotte, um für die Interessen der Reichsgenossen einzutreten zu können. Abg. Waller (Süd. D.) trat entschieden gegen das Flottengesetz auf, indem er aus der Geschichte den Minderwert der Flotte gegenüber dem Landheer im Kriege erörterte. Abg. Nierert (Fr. Hg.) trat für das Gesetz ein; die Flottenfrage werde angeht die glückliche Finanzlage die Schwierigkeiten machen. Die Abg. Frhr. v. Helldorf (Süd. D.), Abg. v. Helldorf (Süd. D.) und Schölerer namens eines Teils des Zentrums motivierten den ablehnenden Standpunkt ihrer Freunde. Nachdem der Staatssekretär Graf v. Helldorf die Angriffe des Frhr. v. Helldorf auf die

preuß. Regierung zurückgewiesen, wurde die Weiterberatung vertagt.

Deutsch über Land aa.

Am Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag mit Zustimmung eine Abänderung die Beratung des Eisenbahnenfortschritts und schließlich der Einmütigkeit „Personen- und Gendarmen“ unter Ablehnung des Antrags Brömmel betr. Vereinfachung und Vereinfachung der Tarife erledigt. Im übrigen kamen nur lokale Wünsche zur Sprache, namentlich wurden die Wünsche im Berliner Stadt-, Ring- und Vorortverkehr einer scharfen Kritik unterzogen.

In der am Mittwoch im Abgeordnetenhaus fortgesetzten Staatsberatung wurde der Titel „Einsparungen im Güterverkehr“ erledigt. Der Antrag Gothen betr. Vereinfachung der Tarife für Getreide, Holz und Holzfabrikate wurde der Budgetkommission übergeben. Die Debatte wandte sich dann den Preisbestimmungen zu, wobei Holz- und Gehaltsfragen verschiedener Beamtentlassen erörtert wurden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Am Fall Grönländ hat liegen mehrere interessante Meldungen vor. Wertpapier in Höhe von 100 000 M., welche Grönländ seiner Geliebten, Eth G., geschenkt hat, wurden bei einer Verhaftung in der Wohnung ermittelt und von der Polizei beschlagnahmt. Eth G. hatte die Absicht, die 100 000 M. im Tiergarten zu vergraben, als sie aber in einer Drochke dorthin fuhr, fand sie nicht den Mut, ihr Vorhaben auszuführen. — Grönländ hat im Jahre 1894 kaiserlicher Oberfaktor und Stellvertreter des Oberbetriebsinspektors, in welcher Eigenschaft er sämtliches zur Begutachtung einlaufendes Papiergeld, welches gefälscht war, unterlagern mußte. Hierin galt er als Autorität. G. selbst gibt sein Vermögen, das er durch glückliche Börsenspekulationen erworben haben will, auf 150 bis 200 000 M. an, befreit aber jede Schuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen.

Bochum. Im Auftrag der Kaiserin ist hier am Montag der Vorstehende der Kaiserlichen Frauenvereine, Dr. Bauer, aus Berlin eingetroffen, um den Hinterbliebenen der auf der See „Karolnengrad“ verunglückten Berolina Unterstützung zu gewähren und die noch im Krankenhaus weilenden Verletzten zu besuchen.

Köln. Wie die „S. Volks-Zig.“ meldet, hat der zum Erzbischof von Freiburg i. B. gewählte Bischof Dr. Komp von Fulda die Wahl wegen vorgerückten Alters und aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Geestmünde. Den größten Fang, den je ein deutscher Fischdampfer gemacht, 1050 Zentner, brachte am 21. d. der „Präsident Herwig“ nach einer 14tägigen Meeresreise hier an.

Nordsee. Der Fischhändler „Schulze“-Bekum ist hier gesunken. Das Rettungsboot ist wenige Minuten zu spät gekommen, die Besatzung ist ertrunken.

Leipzig. Die Verhandlung des Reichsgerichts gegen den Chefredakteur des „Klaberbartsch“, Johannes Trojan, wegen Majestätsbeleidigung, wird am 5. April stattfinden.

Emden. Der Aktionär Barth, der vor einiger Zeit durch den Arbeiter Ribben im Welt überfallen und schwer verwundet worden war, befindet sich erfreulicherweise schon wieder außer Gefahr. Daß es sich bei der Tat um einen gemeinen Mordanschlag handelte, ist jetzt festgestellt.

Sondershausen. Die Bewohner der benachbarten Gemeinde Wehrstedt bei Göttingen haben die Abberufung ihres Pfarrers beim kaiserlichen Ministerium in Rudolstadt beantragt, worinverfallt sie bis auf drei Familien aus der Landeskirche auszutreten wollen.

Meißen. Es ist genehmigt worden, daß zu den fünf Gelbrotterien, die der Dombauverein in Meißen zum Zweck der Wiederherstellung des dortigen Domes in jährlichen Zwischenschritten zu verankalten beabsichtigt, auch in Breußen Lohse vertrieben werden.

Erfurt. Die hiesige Strafkammer beurteilte den verantwortlichen Schriftleiter der hier erscheinenden

sozialdemokratischen „Führer Tribüne“, Heinrich Schulz, wegen Majestätsbeleidigung, wegen durch die Veröffentlichung eines Artikels über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, zu zwei Monaten Gefängnis. Die Verhandlung war, der Befähigung der öffentlichen Ordnung halber, bei verschlossenen Thüren geführt worden.

Saneran. Ein Eisenbahnunfall, der leicht unglückliches Unglück im Gefolge hätte haben können, ereignete sich kürzlich zwischen hier und Godel. Durch Schienenbruch erfolgte ein Zug, und zwar an einer hart abfalligen Stelle, dicht vor der Eisenbahnbrücke über den Mühlbach. Wohl nur dem Umstande, daß fast gleichzeitig mit der Lokomotive zwei der hinteren Wagen entgleisten, ist es zu danken, daß die Wagen nicht in- und übereinander gelaufen sind. Die Passagiere, sowie das Zugpersonal kamen mit dem Schrecken davon. Die Lokomotive liegt an der einen Seite des Eisenbahndammes. Die Schienen sind auf einer längeren Strecke aufgerissen oder verbogen. Sonst ist der Materialschaden unbedeutend. Zur Zeit wird eilig daran gearbeitet, das Geleise frei zu bekommen.

München. Der Maler Alfred Lonert in Pasing ergreift von seinem Fenster aus aus Müllwällen die Trübe einer elektrischen Leitung. Er erhielt, da er nicht mehr loslassen konnte, minutenlang einen Strom von 120 Volt und liegt nun schwer danieder.

Wien. Man hat im Palais Koburg keine Ahnung, wo sich Prinzessin Luise aufhält, und glaubt nicht, daß sie sich in Monte-Carlo befindet, wohin sie sich das Geheiß schicken ließ, und zwar an die Adresse des Haushofmeisters, der dort hinüber, um es in Empfang zu nehmen. Die Scheidung ist eingeleitet auf Verleib des regierenden Herzogs von Koburg, der seine Einwilligung dazu geben mußte. Sie wird in Gotha durchgeführt.

Agram. Der Inhaber eines Datsch-Industriebetriebes in Bozoga, namens Schäfer, wurde am Dienstag nachmittag in seinem Geschäftslokal auf gräßliche Weise ermordet.

Budapest. In Bosnien und der Herzegovina herrscht in zahlreichen Orten Hungernot, der größte Notstand ist in der Gegend von Mostar und Foca vorhanden. In zahlreichen Orten wird aus gebürtigen Wurzeln bereitetes Brot gebacken. Die Behörden verteilen fünf bis zehn Kilogramm Weizenmehl, was jedoch höchstens für einen zweitägigen Bedarf genügt.

Budapest. Der Direktor des kaiserlichen Gefängnisses in Fogaras, Manromisch, ist nach Unterdrückung von 60 000 Gulden amtlicher Gelder geflüchtet.

Brüssel. Die sogenannte Verhöhnung über die Schulden der Prinzessin Luise von Koburg, welche die „Rechts Anzeiger“ antworteten sich erst gemindert hatten, ist das Werk einer Person, welche ein Interesse hatte, die Anzeige zu entkräften, daß der Prinz von Koburg für die Schulden seiner Frau nicht aufkomme. Diese Erklärung des Prinzen bleibt nicht bestehen. Die Entkräftung der erwähnten Anzeige bezweckt nach der „Nurore“ das Zustandekommen einer zweimillionen-Mark, die der Kaiser als Belohnung für die Prinzessin aufbringen wollten.

Athen. Am 22. d. fand in Gegenwart der Kronprinzessin Sophie die Einweihung der von Prof. Dr. Dersfeld erbauten deutschen Schule statt. Die deutsche Kolonie sandte ein Danktelegramm an Kaiser Wilhelm, der einen Teil der Vangelder aus dem Schulfonds des Deutschen Reichs bewilligt hatte.

Buntes Allerlei.

Folgende originelle „Familienanzeige“ findet sich im „Grauburger Botschafter“. „Statt über besonderen Meldung. Heute Nacht 12 Uhr erreichte mich „Mina“ mit einem reichen Einkommen. Verheiratung gern gestattet. Hauptmann v. B.“

Krafschaft. „St. Mein Sohn arbeitslos und arbeitet er fleißig die Abende hindurch.“ — „Wirtin: „Zhr Herr Sohn hat noch nie einen Hausstilles gebrannt!“

„Ah, mein lieber Nat Arning, sehr liebenswürdig, mich vermisst zu haben. War lech's Baden in Paris bei meinem Sohne, gehen zurück und eben im Begang, Fran von Laver meine Aufmerksamkeit zu machen.“ — „Da kommen Sie zu früh, die gnädige Frau ist noch nicht heim.“

Arning mochte dem Grafen antworten, wie unerwünscht ihm diese Mitteilung sei, denn er fuhr mit seinem Wagen fort:

„Sie sollten noch etwas mit mir an die See gehen, das würde Ihnen gut thun, Paris ist anstrengend. Bestimmen Sie sich nicht lange, Herr Graf.“

„Nestlerst überlegte. Der Nat hatte im Grunde recht. Wenn Wanda doch nicht da war — und Wilhelm kam auch erst in vierzehn Tagen —“

„Trotz, Herr Nat, ich gehe mit!“

„Früh!“ erwiderte Arning. „Morgen früh treffen wir uns auf dem Bahnhof; auf Wiedersehen!“

Der Graf schrie immer noch mißvergnügt in seine Wohnung zurück und trat gleich vor seinen hohen Ansteherspiegel.

„Alle Wetter!“ Er fuhr ein wenig vor seinem Bilde zurück. „Da hätte ich bald etwas schönes gemacht; ein Glück, daß aus meinem Besuche nichts geworden ist!“

Er lagte fastatlich und betrachtete sich. Der Graf war in Paris wieder ein Einziger geworden, sein ganzer Standpunkt hatte sich verändert. Einmal dort, nahm die Jubelzeit unter den Städten ihren alten Galan noch einmal in ihre herauhegenden Umarmung und gab ihm den oft gelohnten Wecker der Luft auf neue zu schärfen. Vierzehn Tage hielt seine Leidenschaft für Wanda noch stand, dann verpötelte er sich wegen seiner hinvorbrannten Idee, sich an der Seite einer Frau gefesselt in einer Provinzhadt niederlassen zu wollen. Das

mochte Wilhelm thun, der ja für Wanda schwärmte, und wenn er sie heiratete, so waren ja auch ihm, dem Vater, die Mittel für sein kerner's Leben gesichert.

Er hatte also heut als vorfröhlicher, liebender Vater und Freierbater zu Wanda gehen wollen, — aber in dieser Toilette? Mit diesem knappen, hellen Anzuge, mit der rotseidenen Kravatte, die ihn so exzellent zu dem schwarz gefärbten Warte klebete, mit diesem jugendlich frischen Haar?

Heut hätte er ja nicht sein dürfen, sondern ehrwürdig-väterlich, um bei der diffizilen Frau seinen Zweck zu erreichen. Nun, gottlob, daß sie nicht zu Hause gewesen war!

Am nächsten Morgen dampften die beiden Herren ab nach Nordbarnen, und wenige Stunden später hielt vor Wandas Hause ein Droschke, welcher sie selbst und Tante Nest entließen.

„Gott sei Dank, wieder zu Hause!“ sagte die letzte aus tiefstem Herzen.

„Ja, Tanten, und nun lege dich nur gleich nieder und schlaf.“ antwortete Wanda; „unlere letzte Tour war schar.“

„Ja, Kind, und du?“

„Ich — werde auch schlafen.“

Tante Nest ging, und Wanda öffnete das Musikzimmer, nahm ihre Geige aus dem Kasten und frisch liehlosend über die Saiten. Wie sie antworteten auf die Sehnsucht ihrer Seele, die sie in den letzten Tagen nicht mehr hatte ruben und raffen lassen! Alles vergehend, noch im Kleide fing sie an zu spielen, sie wußte selbst nicht was, noch mober ihr die Zeit der Edne kam; sie spielte zum ersten Mal sich selbst. Als sie die Hand sinken ließ, sah sie Tante Nest in der Thür stehen, die Hände andächtig gefaltet, das Gesicht von Thränen überströmt.

„Tanten, rief sie erschrocken, „ich denke, du schliffst! Mein Gott, habe ich doch gefürst?“

„Nein, Wanda, nein. Ich konnte nicht schlafen und habe die ganze Zeit hier gefesselt. Was hast du nur da gespielt? So habe ich dich ja noch nie gehört!“ — Ihre Thränen fließen nieder. „Ah, es war zu schön!“

Wanda trocknete die feinen, alten Fingerringen und bedeckte das eregte Gesicht mit Händen. „Das war, glaube ich, von mir selbst, Tante Nest.“ sagte sie, auch unter Thränen lächelnd. „Allo es gefiel dir?“

Tante Nest schlug die Hände vor Staunen und Entzücken zusammen. „Bon dir selbst! Ich sage es ja! Und nun schwanke du doch nicht mehr, Wanda?“

„Ich glaube nicht, Tante Nest.“

„Du glaubst nicht! Aber du mußt es doch gewiß wissen, du kannst ja doch nicht mehr zweifeln.“

„Nein, das thue ich auch nicht, aber — Herbert!“

„Nun was denn — Herbert?“

„Ich kann ihn nicht verlassen, ihn nicht aufgeben.“

„Aber das verlangt ja auch niemand. Du wirst ein Jahr deiner Ausbildung und kehrt dann hierher zurück. Willst du ihn heiraten, Wanda?“

Wanda schüttelte hart den Kopf. „Nein, o nein! Aber Herbert ist mein Freund, und gerade jetzt nach seinem Unglück — hast du nicht bemerkt, Tanten, daß er sich umgeben recht liebbar benimmt?“

„Das weiß Gott, Kind.“ antwortete Tante Nest mit einem Seufzer, „erzwinglich war er immer, aber jetzt geht es fast über das Maß hinaus. Der Schrecken auf dem Meise muß ihm den Verstand vermisst haben.“

Bad Schmiedeberg. **Erich Harms.** Wilhelmstr. 2

Soeben eingetroffen: „Ein Posten eleganter Herren-Damngarnstoffe.“
Frühjahrs-Jaquettes und Kragen, Capes von 4 bis 18 Mark, pa. Qualität
bringe in empfehlende Erinnerung.

Feste Preise!

Reelle Bedienung!



Zur Confirmation



Wäsche, Shlipse und Cravatten, Handschuhe in Stoff und Leder,
owie Hosenträger in empfehlende Erinnerung. — Stoffhandschuhe von 35 Pfennig an.
Viele Neuheiten in geschmackvoll garnierten Damenhüten von 2 Mark an.
Gegründet 1850. Hochachtung C. W. Witte. Gegründet 1850.

Neuheiten für Confirmationen
in schwarzen
Kragen und Jacketts
Stück 3,00 Mk., 4,00 Mk., 5,00 Mk. und 6,50 Mk.

Kleiderstoffe
in schwarz und farbig
Nobe 6 Meter = 4 Mk., 5,50 Mk., 7,50 Mk.
Fertige Kammgarn- und Stoff-Anzüge
aus guten Stoffen 12, 15, 19 Mk.
in großer Auswahl.
Carl Gräbner Inhaber v. Dessner
Wittenberg Markt 9 und Preisch.
Mein reichhaltiges Lager von garnirten u. ungarirten

Max Potzernheim & Co. Wittenberg
Coswigerstraße 30 Coswigerstraße 30

Als besonders preiswert empfehlen wir:

Bettzeuge Viertel breit Mtr. 22 u. 23 Pfg.	Fäuserstoffe Mtr. 25, 39, 52 Pf.
Bettzeuge Viertel breit Mtr. 24 bis 60 Pfg.	Herren-Darvend Mtr. von 25 Pf. an.
Zulettis Viertel breit, glatt, rot u. geirrt Mtr. 42, 57 Pf.	Kleider- und Faden-Darvend in den neuesten Mustern.
Zulettis Viertel breit Mtr. 75, 82, 115 Pf.	Haus-Kleiderstoffe Mtr. 25, 30, 40 Pf.
Bettuch halbleinen ganze Breite Mtr. 60, 85 Pf.	Damenzeuge Mtr. 44, 50 Pf.
Bitragen Mtr. 5, 8 und 10 Pf.	Wach-Kleiderstoffe reizende Muster in allen Preislagen.
Engl. Züllgardinen mit Bandenfaffung in allen Preislagen.	Kinderwagen-Decken Std. 56, 82 Pf.
Nonleauxstoffe geirrt 80—100 Ctm. breit Mtr. 51 u. 63 Pf.	Stopp-Decken in jeder Größe.
Nonleauxstoffen Engl. Tüll u. imit. gebädelt in allen Breiten und Preislagen.	Fischdecken Std. 80, 97, 125 Pf.
Congreststoffe in weiß u. creme, glatt u. geirrt.	Bettvorlagen Std. 48, 58, 98 Pf.
	Portierentstoffe Meter 45 Pf. und 75 Pf.

Hüten
für Damen, Mädchen und Knaben, sowie
Blumen, Spigen, Kragen
Bändern, Schürzen, und
Agraffen, Taschen, Manschetten,
Perlbefäßen, Rüschen, Schleifen usw.
erlaubt sich zu empfehlen
Ph. Henze, Lindenstraße.

Corsetts — Handschuhe — Kinder-Kleidchen — Regenschirme
Herrens-, Damen- und Kinderstrümpfe.
Auf unsere
Putz-Ausstellung
machen ganz besonders aufmerksam.

Alle Arten Plisse
in jedem Stoff bis zu 31 Ctm. Breite wird aufs sauberste und zu äußerst billigen Preisen durch Maschine gelegt bei
C. W. Witte,
Manufaktur, Fuß- und Weißwaren

Prima doppelt raff. Rübensaft
in eleganten Blechbüchsen zu Fabrikpreisen bei
F. W. Richter.

Gratulationskarten
zur Confirmation
Gesangbücher } Confirmations-
Gebelbücher } Geschenke!
Jugendschriften }
empfehl M. A. Köbke, Buchhandlung.

Der Gesangsverein „Dyra“ beabsichtigt am 3. und 4. Juli cr. auf dem Anger ein
Sängerfest zu veranstalten. Die hiesigen
Gastwirte, Gewerbetreibenden usw., welche Willens sind, dabei selbst Zelte zu richten, werden ersucht dies dem Zeitkomitee recht zeitig anzumelden.
Das Festkomitee.
J. L. Saul, Schönberr.

Zur Confirmation
Herren- und Damen-Uhren
in allen Preislagen.
Schmucksachenals: Brochen, Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Medaillons und Halsketten. Große Auswahl Gold. Ringe von Mark 2,50 an. Als besonders preiswert empfehle Herren- und Damen-Uhren.
Alfred Gebfer.

Basquilles-Arbeiter
Zorgan. Wilt. Bäder.
Für meine Colonialwaren-Eisenhandlung und Destillation suche zum sofortigen Antritt einen tüchtigen
Commis
und 1 Gehrling mit guter Schulbildung. Offerten erbitte unter S.567 Bnd. Masse. Zorgan.

Eine freundliche
Oberwohnung
ist zu vermieten z. 1. April oder später.
Neustraße 91.
Fertige
Grude-Defen,
sowie Grude-Coats, billigste Feuerung, (5 bis 10 Pfg. pro Tag) empfiehlt
Oskar Klare.

Cotostuchen,
Koggenkleie a Ctr. 5,40 Mk
gute Grieskleie Ctr. 6,40 „
sowie sonstige andere Futterartikel empfiehlt C. F. Köther.
Ein junges
Mädchen
bei 5 Mark Wochenlohn wird für leichtere Arbeiten gesucht.
Cigarettenfabrik Rudo & Co.
Franz Müllbauer, Werkführer.

Gastwirts-Verein
Montag den 28. d. Mts.
Versammlung
Nachm. 3 Uhr im Kurhause.

Hauverfarben
Delfarben,
Fußbodenlack
Firniss, Leim,
Pinsel,
Carbolinum
empfehl
F. W. Richter.

Tapeten!
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Gold-Tapeten von 20 Pfg. an
in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.
40w
Gebrüder Ziegler, Sineburg.

Rosen,
hoch- und halbkämmige, Durchschnittspreis 60 Pfg. à Std., sowie niedere veredelte Rosen 100 Std. Mk. 18.— verkauft
Robert Flemming,
Pretzin (Schlößchen)
Baumschule u. Rosenkulturen. 4
Domsdorfer
Briquettes
sind die Besten. Stau- und geruchlos liefert jeden Posten frei Haus und ab Bahnhof zu billigen Preisen
Otto Matthies.

PA'ENTE etc.
schnell gut Patentbureau.
SACK - LEIPZIG

A. u. G. Dreyer
Hannover Dreyerstrasse.
Hof-Schönfärberei
und chemische Waschanstalt
für Herren u. Damen-Garderobe, Möbelstoffe, Sammet, Seide, Spitzen, Gardinen, Federn, Handschuhe usw. Grösste und leistungs-fähigste Anstalt dieser Art in Nord-westdeutschland.
Neu: Fein-Wäscherei u. Façon-Plätterei f. Herren-Leibwäsche.
Annahmestelle in Schmiedeberg:
Erich Harms.
Echt Dreyersches Fleckwasser

Saat-Hafer
sowie Rottkeefamen verkauft
Schulze, Moschwitz.

Rattentod
von G. G. G. G.
A. das anerkannt einzig wirksame Mittel Ratten und Mäuse schnell und sicher zu tödnen, ohne für Menschen, Haustiere und Geflügel schädlich zu sein. Bouteille à 60 Pfg. und 1 Mk.
Zu haben in den Apotheken.
Zur Eisenbahn.
Sonntag, d. 27. ladet zu
Kaffee, Quark, Apfel- und Kaffeestücken, sowie zu frischen Blumen freundlich ein
W. Gehler
Zur Weintraube.
Sonntag, den 27. ladet zu
Kaffee u. Kuchen
freundlich ein
F. König.

Redaktion, Druck und Verlag v. M. A. Köbke, Bad Schmiedeberg